

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 49 (1987)

Heft: 12

Artikel: Geschichtliches um ein Hausaltärchen in Niederbuchsiten

Autor: Pfluger, Jules

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genay, Moron, Jean Gui/Sonnenberg, Les Mottes, La Chaux d'Abel, Les Billes; um Basel: Mennonitengemeinden Basel-Holee, Schänzli/Muttenz, Liestal.

Stempel der Tüchtigkeit

Obschon die Täufergemeinde «Sonnenberg» dieselben gesellschaftlichen Wandlungen (Abwanderung in Städte usw.) durchmacht wie die übrige Bevölkerung, so bleiben die Mennoniten für die Öffentlichkeit vertrauenserweckende Bewirtschafter der — lange vernachlässigten — Jurahöhen! Sie griffen zu wie Heinzelmannchen. Ihr intern gepflegtes Zusammengehörigkeitsgefühl erweckt nach

aussen kaum Anstoss. Die geografische Abgelegenheit ihrer Höfe bewirkt, dass die Mennoniten vorwiegend als «Passanten» im Tale (Milchzubringe-Dienst, Botengänge) und somit in den Ballungszentren auftauchen. Die schwere moralische Last von früher hat sich verebbt. Der geografische Sonderstatus indessen entrückte sie für die meiste Zeit den Blicken der übrigen Gesellschaft, abgesehen von den Abgewanderten, die sich in den Städten assimilierten. Wer heute im St. Immortal von den Täufern spricht, der blickt bergwärts und erfasst gleichzeitig ihr stilles Wirken.

Die Fotos zu diesem Beitrag stammen vom Verfasser.

Geschichtliches um ein Hausaltärchen in Niederbuchsiten

Von Jules Pfluger

Besucht man alte Bauernhäuser im solothurnischen Gäu, ist man nicht selten beeindruckt von der Qualität des noch vorhandenen, wohlbehüteten Kulturgutes. So birgt Haus Nr. 29 im Entenwinkel zu Niederbuchsiten ein Hausaltärchen, das bis vor wenigen Jahren nur an Fronleichnam seine Nische in der Wohnstube verliess, um den in der Prozession vorbeigetragenen Leib des Herrn zu grüssen.

Das Altärchen und seine Stifter

Mit 1717 datiert, ist besagtes Altärchen 270 Jahre alt. Ich habe es erstmals 1963 für das Buch «Solothurnisches Gäu» fotografieren lassen. Inzwischen hat es Franz Lorenzi in Kaltbrunn SG im Jahre 1967 restauriert. Dabei wurden die beiden Engelköpfchen auf

dem Gebälk nicht mehr aufgesetzt, anderseits kamen auf dem Sockel Namen und Wappen des Stifterehepaars zum Vorschein: URS ROSS/ELISABETHA CHRIST. Das gab mir die Möglichkeit, in den Pfarrbüchern nach ihnen zu suchen. Das Taufregister der Pfarrkirche Oberbuchsiten führt für die fragliche Zeit zwei Urs Henziross auf, erstens Urs Henzeross (geb. 27. Juli 1680) mit den Eltern Urs HenzeRossi und Eva Jauss, zweitens Urs Hentziross (geb. 28. Nov. 1688) mit den Eltern Adam Hentziross und Maria Pfluger. Da die Eintragungen um 1700 in den für Ober- und Niederbuchsiten geltenden Pfarrbüchern sehr knapp gehalten sind und die vielfältige Schreibweise des Geschlechtsnamens nicht weiterhilft, ist leider nicht auszumachen, welcher von beiden unser Urs Ross ist. Heute schreiben sich alle Niederbuchsiter dieses Namens Henzirohs. Wes-



Das Barockaltärchen (eigentlich ist es ein Altaraufsatz) vor und nach der Restaurierung. Höhe 130 cm.

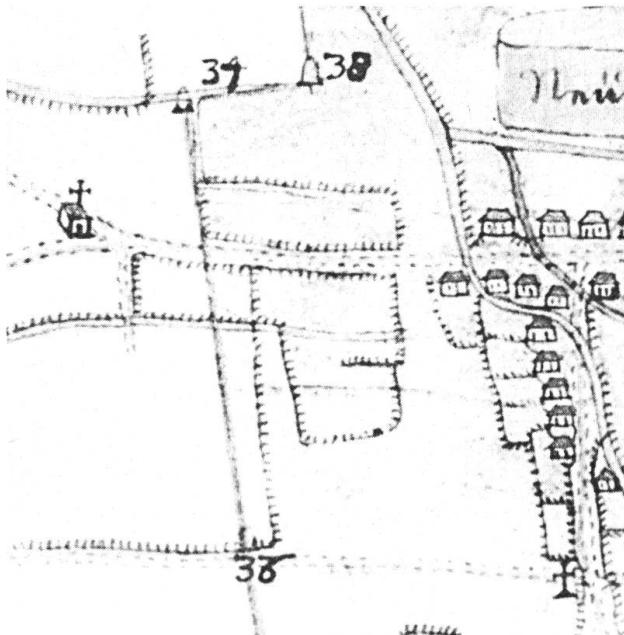
halb auf dem Altar nur Ross und nicht Henzeross steht, ist nicht zu klären.

Laut Eheregister Oberbuchsiten heiratete ein Urs Henzeross am 14. Mai 1714 das Mädchen Elisabeth Christ von Mümliswil, nachdem die beiden einen Dispens vom drit-

ten und vierten Verwandtschaftsgrad erhalten hatten. Die Eheschliessung fand in Balsenthal statt. Das dortige Eheregister gibt die Limmeren als genauen Herkunftsor der jungen Frau an.



Die Sockelpartie des Retabels mit Namen und Wappen des Stifterehepaars.



Ausschnitt aus dem Plan von 1719 des Johann Ludwig Erb mit der Germanskapelle links. Rechts die westliche Dorfpartie von Neuendorf.

Grund zur Stiftung:

Zehn Monate später stellte sich das erste Kind ein: Urs Viktor, geb. am 7. März 1715. Der Junge starb am 22. Mai desselben Jahres. Urs, der zweite Sohn, wurde am 2. September 1716 geboren; er lebte nur sechs Wochen und starb am 15. Oktober 1716. In seiner Not stiftete jetzt das junge Ehepaar ein reizvolles Barockaltärchen in die dem heiligen Abt German und seinem Begleiter, dem

Mönch Randoald geweihte Kapelle östlich des Dorfes. Im Volksmund nannte man das kleine Bethaus Jermechappeli.

Das Altarbild zeigt eine Pietà mit dem toten Sohn vor dem Kreuz von Golgatha. Die schmerzhafte Mutter wurde offensichtlich von den schwergeprüften Eheleuten um Hilfe angegangen. Zwei gedrehte hochbarocke Säulen mit korinthischem Kapitell flankieren das Ölgemälde. Links und rechts aussen stehen die Apostelfürsten Petrus und Paulus. Diese beiden Figuren sind auf Holzbrettchen gemalt. Wie schon erwähnt, kamen unterhalb des Bildes Namen und Wappen zum Vorschein. Das des Urs Ross zeigt einen dreigeteilten Schild, oben blau mit goldener Sonne und goldenem Stern, Mittelfeld Gold mit drei roten Rosen, herauswachsend aus dem weissen Schildfuss. Das Wappen der Elisabeth Christ führt auf blauem Grund über grünem Dreiberg eine silberne Lilie, überhöht von zwei goldenen Sternen.



Wie diese Kapelle in Kestenholz (Zahnwehchappeli) soll die Germanskapelle ausgesehen haben.

Die Germanskapelle:

Das Jermechappeli stand halbwegs zwischen Niederbuchsiten und Neuendorf im spitzen Winkel zwischen der Mittelgäustrasse und der Eselsgasse, genau an der Stelle des heutigen Henzirosskreuzes. Das Chappeli ist eingetragen auf dem Plan des Äusseren Amtes Falkenstein von Johann Ludwig Erb, 1719, und auf Karl Fellers Katasterplan von 1876–1877.

Das kleine Heiligtum soll ein fensterloser Bau wie die Kapelle der hl. Apollonia (Zahnwehchappeli) in Kestenholz gewesen sein. Es hatte einen rechteckigen Grundriss. Der eigentliche Sakralraum war für Beter nicht zugänglich; sie hielten sich im offenen Scherben im Schutze vorgezogener Mauern auf.

Das Kreuz des Vinzenz Henziross steht seit 1907 anstelle der einstigen Germanskapelle.

Etwa um 1905 wurde das kleine Wegheiligtum wegen Verwahrlosung, Baufälligkeit und wegen Entweihung durch immer wieder dort lagernde «Hudere» und zwielichtige Gesellen abgetragen. Einst wurde die Niederbuchsiter Hebamme zu einer schweren Geburt dorthin gerufen. Als sie den Sprössling lebend den Eltern übergeben konnte, soll der düstere Huderevater gesagt haben: «Andernfalls lebstest du jetzt auch nicht mehr.» Jahrelang wurde am 21. Februar, am Germanstag, in der Nikolauskirche des Dorfes ein Stundengebet abgehalten.

Eine Sage

Um die Germanskapelle rankt sich die seltsame Sage vom ersten Henziross: Vor Zeiten kam ein flotter Bursche aus dem Aargau oder Züricket auf Arbeitssuche in unsere Gegend. Von Aarburg her erreichte er Boningen und das Mittelgäu. Bei stattlichen Bauernhäusern kehrte er zu und fragte: «Händ Sie Ross?» Manchmal hatte man welche, brauchte jedoch keinen Knecht oder umgekehrt. So gelangte der Bursche nach Neuendorf, wo man schon vom «Händ-Sie-Ross» mit der befremdlichen Fragerei gehört hatte. Dort wies man den «Händsiross» nach Niederbuchsiten, wo eben auf einem grossen Hof eine junge Frau Witwe geworden war. Auf dem Weg dorthin, auf der Bank im Scherben der Germanskapelle, ruhte er einen Moment aus, und statt eines Gebetes kams von seinen Lippen: «Hol mich der Teufel, wenn ich nicht bald Herr und Meister werde auf jenem Hofe!» Kaum gesagt, tänzelte von Niederbuchsiten her ein feiner Herr mit Federhut auf ihn zu, gefolgt von einem Schwarm krächzender Raben. Im Gespräch verriet Händsiross seinen Plan, wohl merkend, mit wem er es zu tun hatte. Der freundliche Fremde versprach



jede Hilfe. Die beiden schlossen einen Vertrag auf dreimal sieben Jahre; als Entgelt setzte Händsiross seine Seele ein.

Zum Verdruss der Niederbuchsiter hatte Händsiross in all seinem Tun klingenden Erfolg. Übers Jahr heiratete er die Witwe und lebte mit der Familie in Freuden. In Scheune und Stall lief alles nach Wunsch, darüber hinaus neckte er missgünstige Nachbarn auf jede erdenkliche Art. Als die einundzwanzig Jahre um waren und er von Neuendorf her auf seinem Bockwägeli zum Jermechappeli kam, stürzte sich ein gewaltiger Schwarm von Krähen nie gesehener Grösse auf ihn. Händsiross verschwand in einem schreienden Knäuel, wurde Richtung Wald entführt – und ward nicht mehr gesehen. Noch bis in unser Jahrhundert soll es in der Chäppelimatt nicht mit rechten Dingen zugegangen sein.

Das Feldkreuz

Zurück zu Urs Ross und Elisabeth Christ. Nach dem Tode ihrer zwei Buben und der Al-



Der Hof Nr. 29 anno 1919, kurz bevor ein Ziegeldach sein Aussehen veränderte.

tarstiftung anno 1717 kam am 16. Oktober 1717 Urs Josef zur Welt. Er und die nachfolgenden vier Geschwister (Josef 1720, Anna Maria 1722, Johann 1724, Maria Elisabeth 1730) scheinen alle das Erwachsenenalter erreicht zu haben. Es ist anzunehmen, dass die Familie Henziross im Unterdorf, im Entenwinkel, von Urs Ross und Elisabeth Christ abstammt, jedenfalls nahm Philipp Henziross nach der Beseitigung der Kapelle das alte Altärchen in Obhut und Pflege. Sein Bruder Vinzenz, Rückwanderer aus Amerika, stiftete anno 1907 das schöne Feldkreuz auf dem Areal der abgebrochenen Germanskapelle, obschon jenes Landstück in der Chäppelimatt gar nicht den Henziross, sondern der Familie Übelhard gehörte.

Der Hof Nr. 29 ist ein Bau wohl aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er war vor 1813 und wieder ab 1836 Besitz der Henziross, zuletzt war es der kinderlose Viktor (1888–1976), auch Pflueger-Viggi genannt,

weil Vorfahren Pflüge hergestellt hatten. Viktor Henziross übergab Hof und Altärchen 1953 Walter Niggli-Probst vom Schweissacker.

Verschwunden ist die Kapelle, verschwunden im Rahmen der Güterzusammenlegung die Eselsgasse. Verschwinden wird demnächst von seinem historischen Platz, wo es in Ehren 80 Jahre alt geworden ist, auch das Kreuz des Vinzenz Henziross. Es wird versetzt und soll 250 m näher bei Niederbuchsiten einen neuen Standort erhalten, wieder in einem spitzen Winkel zwischen der Mittelgäustrasse und einem Flurweg.

Quellen

Pfarrbücher von Oberbuchsiten, Niederbuchsiten, Balsthal, Mümliswil
Erbplan 1719, Katasterplan 1876–77
Solothurner Sagen von Elisabeth Pfluger
Antiquarische Korrespondenz 1864

Fotos von Ernst Zappa, Langendorf